

Bericht der Frauenarbeit für die Vertreterversammlung des GAW

vom 19. bis 21. September 2021 in Rothenburg ob der Tauber

„Schaut hin!“

(Markus 6,38)

Das Motto des ökumenischen Kirchentages in Frankfurt stelle ich bewusst über den Bericht der Frauenarbeit im GAW. „Schauen bedeutet mehr als sehen“, sagte Kirchentagspräsidentin Bettina Limperg bei der Vorstellung dieses Leitworts.

Sehen kann beliebig sein. Hinschauen ist bewusst, absichtlich und fokussiert.

Das biblische Motto ist dem Markusevangelium entlehnt (Mk. 6,38). Hier fordert Jesus in der Erzählung des großen Speisungswunders die Seinen auf, auf die Menschen zuzugehen und hinzusehen. Mit fünf Broten und zwei Fischen beginnt das Wunder.

So schaue auch ich hin und frage mich immer wieder neu: „Wie viele Gaben haben wir?“

Ich frage mich angesichts meines Alltags. Ich frage uns als GAW. Wir können uns dieser Frage nie entziehen. Schon in meiner Vorbereitung habe ich an die vielen Gesichter dieser Runde gedacht. Welch ein bunter, vielfältiger Strauß an Gaben kommt hier zusammen. „Schaut hin, nehmt wahr!“, fordert Jesus auch uns auf. Gerade die Vielfalt an Meinungen, Gedanken und Schwerpunktsetzungen macht uns stark. Das Jesuswort lockt uns, nicht im Mangel stecken zu bleiben, sondern das scheinbar Unmögliche zu denken. Es lockt uns heraus aus den Jammertälern menschlichen und auch kirchlichen Miteinanders. Jesu Jünger hingen an der Frage: „Wie bekommen wir diese Menge an Menschen satt?“ Wir fragen uns: „Wie sollen wir alle diese Herausforderungen bestehen?“ oder „Wie sollen wir unseren Teil am Projektkatalog aufbringen?“ Es kommen aufgrund der Pandemie nur geringe Kollekten ein. Es gab kaum Veranstaltungen. Wir konnten lange Zeit keine Vorträge halten.

Schauen wir hin. Im letzten Jahr konnten wir alle Zusagen erfüllen. Schauen wir hin. Es lohnt, die vielen kreativen Ideen zu nutzen. Es gibt so viele Gaben, die Netzwerke funktionieren und wir können auf neue und bewährte Ressourcen zurückgreifen. Dabei stellen wir fest: Es ist genug vorhanden. Wir entdecken: sogar mehr, als wir brauchen. Der Schatz ist größer als wir es je erwartet haben.

Das gilt ganz besonders für die Netzwerke mit unseren Partnerkirchen. Hinschauen heißt ja auch, auf etwas aufzupassen, achtzugeben, sich um die Menschen im Fokus zu kümmern. Der Reichtum der Vielfalt liegt obenauf. Unsere Jahresprojekte stellen immer eine Region dieser Welt in den Mittelpunkt. Unser Blick fokussiert sich auf eine Partnerkirche. Wir schauen genau hin. Reisen nach Möglichkeit in die entsprechende Region, begegnen Menschen und teilen Lebenswirklichkeit und Glaubensalltag für eine Zeit. Für das gerade laufende und für das kommende Jahresprojekt konnten wir nur von Ferne schauen. Das macht einen großen Unterschied und trotzdem kommen wir den Menschen nahe. Wir lassen uns von unseren Partnerinnen erzählen und uns von ihnen die Augen für ihre Situation öffnen.

Wir passen auf und geben acht, wir prüfen und wir beschließen und wir „kümmern uns“, damit wir die Zusagen erfüllen können.

Aktuell haben wir **Syrien und Libanon** unter der Überschrift „Meine Hoffnung und meine Freude“ in den Blick genommen. Dazu haben wir uns erstmals das Ziel gesetzt, 105.000 € zu sammeln. Najla Kassab, die Verantwortliche für die Frauenarbeit in unserer Partnerkirche in Syrien und im Libanon, schreibt: „Eine zentrale Aufgabe der Kirche in unserem Kontext ist die Stärkung von weiblichem Führungspersonal. Ich glaube, dass Frauen ein neues Verständnis für Autorität und

Beziehungen einbringen und neue Visionen zum Wandel beitragen werden. Es ist an der Zeit, die Talente der Frauen beim Aufbau einer besseren Kirche und einer besseren Nation einzusetzen.“ Deshalb unterstützt das Jahresprojekt in diesem Jahr Führungstrainings für junge Frauen.

Weitere Schwerpunkte des Jahresprojektes sind:

- eine Solaranlage für ein Altenheim im Libanon
- Kurse, die die ökonomische Situation von Frauen in Syrien verbessern
- kostenlose Gesundheitsversorgung für ältere Menschen mit Hilfe einer Gesundheitskarte, die den Zugang zu einer Poliklinik ermöglicht
- Kurse für vom Krieg traumatisierte Jugendliche in Syrien

Durch einen Bericht im Chrismon-Magazin 05/2021 sind allein für letztgenanntes Projekt **über 70.000 €** Spenden eingegangen. Ansonsten lösen wir durch die Auftritte bei Facebook mehr Einzelspenden für die Zentrale aus. Die Spenden für das Jahresprojekt aus den Frauengruppen gehen immer erst am Jahresende bzw. zum Anfang des neuen Jahres ein.

Für das **Jahresprojekt 2020 Rumänien** konnten wir eine Gesamtspendensumme von **117.200 €** verzeichnen, weniger als in den Jahren zuvor, aber deutlich mehr als die 95.000 €, die wir uns als Ziel gesetzt hatten.

Die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit unseren Partnerorganisationen in Rumänien ist sehr rege und löst große Freude bei mir aus. Gerade in diesen schwierigen Pandemiezeiten konnten wir über die beantragten Jahresprojekt-Anträge hinaus auch aktuelle Anfragen bedienen und damit konkrete und nötige Projekte in Rumänien unterstützen. Dazu erreichte uns aus der reformierten Diakonie in Cluj folgender O-Ton:

„Es ist für unser Pflegepersonal sehr wichtig zu wissen, dass unsere Arbeit von Ihrer Arbeitsgemeinschaft geschätzt und unterstützt wird. Sie haben uns geholfen, trotz Gefahr, Stress und Überforderung auch in dieser Zeit weiterzumachen. Das ist weiterhin notwendig, denn wir haben eine wichtige Aufgabe: das Leben der Leidenden zu erleichtern, sie zu unterstützen und zu ermutigen.“

In Vorbereitung ist das Jahresprojekt **2022 Portugal**. Wir schauen wieder besonders auf die Lebenssituation von Frauen. Sie sollen in ihrem Alltag gestärkt werden. Dazu dienen z. B. Seminare, Tagungen, Bildungsförderung für junge Frauen, eine Kampagne zur Sensibilisierung von Frauen für ihre Rechte und ein Hausbesuchsdienst für ältere Menschen sowie Hilfe zur Sanierung einer Freizeiteinrichtung, in der Kinder und Jugendliche in den Ferien Gemeinschaft erleben.

Schaut hin auf die engagierten Frauen unserer Partnerkirchen. Schaut auf unsere Verbundenheit. Diese findet inzwischen durch ein neues digitales Format **„Frauentalk weltweit“** eine starke Belebung. War es zuerst eine große Betrübnis, dass wir uns nicht „in echt“ begegnen können, steckt in dem digitalen Modell auch eine große Chance. In diesem Jahr hat sich seit Mai ein interessierter Kreis an Frauen so schon dreimal getroffen. Das digitale Meeting wird von Sarah Münch und mir vorbereitet. Der Link geht an alle Leiterinnen, die wiederum die Möglichkeit haben, ihn an interessierte Frauen weiterzuleiten. Zuletzt konnte z. B. Simona Prosič Filip uns einen Einblick in die Situation unserer Partnerkirche in Slowenien gewähren. Wir haben hingehört und hingesehen. Die Kommunikation über das Internet ermöglicht die Teilhabe der Fachfrauen aus den Partnerkirchen, die sonst für 1-2 Stunden nur schwerlich anreisen könnten. Sie stellen die aktuelle Situation der Frauen in ihrer Kirche in den Fokus. Zuletzt waren über 40 Teilnehmerinnen dabei. Bei der Veranstaltung im Mai mit Wanda Falk waren sogar 60 Frauen auf dem Bildschirm.

Die Veranstaltungen werden über Facebook, Instagram und unsere Homepage beworben und stoßen auf eine große Resonanz auch von Frauen, die das GAW nicht kennen. Dieses Format werden wir auch nach der Pandemie weiterführen.

Schauen wir hin und nehmen unser Jahresprojekt in den Blick.

Da gilt mein Dank zuerst Frau Münch, die zum aktuellen JP eine **Ausstellung** entworfen und gestaltet hat. Diese kann in Gemeindehäusern und Kirchen gezeigt werden. Die Voraussetzungen zur Ausleihe sind einfach gestaltet.

Schaut hin, in die Gesichter unserer Leiterinnen.

Unsere **Jahrestagung** in diesem Jahr fand digital statt. Wir waren über das Netz mit allen verbunden und konnten uns gegenseitig in den Blick nehmen. Mit externer Unterstützung konnten wir sogar die Wahl des neuen Vorstands in digitaler Form durchführen. Alle Positionen sind in ihren Ämtern bestätigt worden. Als neue Beisitzerin wurde Pfarrerin Anke Zimmermann aus Anhalt für die nächsten drei Jahre gewählt.

Aus gesundheitlichen Gründen hat Frau Ursula Höner aus der HG Westfalen ihr Amt zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, dass wir sie im nächsten Jahr in Leipzig gebührend verabschieden können und bald eine Nachfolgerin begrüßen können.

Auch die Tagung der ehrenamtlich Leitenden und die Mitgliederversammlung der **EFiD** fanden digital statt. Neben den Regularien stand die „Zukunft der evangelischen Frauenarbeit“ im Mittelpunkt und wurde heftig diskutiert. Wo die Reise hingehet, bei immer weniger werdenden Mitteln, wissen wir jetzt noch nicht.

Schaut hin! Macht euch euren Reichtum bewusst.

Wir haben viel und wir sind reich an unterschiedlichen Gaben. Das durfte ich im vergangenen Jahr erfahren. Schau ich hin auf die Zusammenarbeit mit der Zentrale in Leipzig, in unserem Frauenvorstand, im Vorstand des Gesamtwerkes und in der Arbeitsgemeinschaft der Frauen, empfinde ich eine große Dankbarkeit für das gemeinsame Denken, Diskutieren und Handeln um der Menschen willen.

Diese Dankbarkeit löst Hoffnung und Zuversicht aus:

- Wir bleiben reich an vielfältigen Gaben.
- Es ist möglich, die gesteckten Ziele zu erreichen.
- Wir können neue Herausforderungen bestehen.
- Das Wunder ereignet sich, auch wenn wir es erst im Nachhinein entdecken.

Wir haben so viel. Dies immer wieder zu erleben, lässt mich gelassen für die Zukunft unseres Werkes sein. Denn über allem, das dürfen wir uns immer wieder gegenseitig spüren lassen, liegt der Segen Gottes.

Inge Rühl

Vorsitzende der Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk